

Erwiderung.

Von

O. FLÜGEL.

In dieser Zeitschrift (Bd. II, S. 180) findet sich ein Aufsatz des Herrn Professor J. REHMKE: *Die Seelenfrage* mit besonderer Rücksicht von O. FLÜGELS: *Die Seelenfrage* u. s. w. Hierin bedürfen einige Mißverständnisse einer Berichtigung. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß meine Auffassung des geistigen Lebens Materialismus sei oder zum Materialismus führe, ohne zu sagen, was unter Materialismus zu verstehen sei, und noch weniger, worin das Falsche und Unberechtigte desselben bestehe. Übrigens richtet er den Vorwurf des Materialismus gegen alle Psychologen, wahrscheinlich mit der einzigen Ausnahme von J. REHMKE. „Keinen Versuch in der Geschichte der Psychologie bis auf heute herab giebt es, der nicht dem Banne des Materialismus irgendwie verfallen wäre bei Feststellung des Seelengegebenen.“ S. 212.

Um nun meine Auffassung vom geistigen Leben und zugleich die Psychologie HERBARTS als Materialismus zu erweisen, giebt sich der Verfasser dem Mißverständnisse hin, als seien die Atome (und also auch das Seelenwesen) selbst schon an und für sich Materie. So ist es bekanntlich nicht. Das Merkmal der Materie ist, daß sie sinnlich wahrgenommen wird. Was nicht sinnlich wahrgenommen werden kann, ist nicht Materie, ist insofern immateriell. Unter Atom versteht man die letzten Bestandteile der Materie, aus welchen erst die Materie mit ihren Erscheinungen erklärt werden soll. Nun waren ja freilich die Atome der Alten und wohl auch mancher Neuern nichts als kleine Teile der Materie, behaftet mit denselben Kräften

und Eigenschaften als diese selbst. Allein der Fortschritt der Forschung besteht in dieser Hinsicht darin, alle Eigenschaften der Materie als Wirkung anzusehen, verursacht teils durch die Wechselwirkung der Atome untereinander, teils durch deren Wirkung auf unsere Sinnesorgane. Sie selbst aber, die Atome, sofern man sie an und für sich, einzeln, abgesehen von jeder Wechselwirkung denkt, besitzen keine der Eigenschaften, welche der Materie als einer zusammengesetzten Masse, zukommen, sie sind insofern immateriell, aber fähig, Materie zu bilden. Mögen nun auch hinsichtlich der Atomenlehre noch viele unklare und voneinander abweichende Meinungen herrschen, so läßt sich doch sagen, man ist auf dem Wege zu dieser Erkenntnis, jedenfalls sind die realen Wesen im Sinne HERBARTS — und nur um diese handelt es sich hier — zu fassen als an sich immaterielle Wesen, die durch ihr Zusammenwirken die Materie bilden. Die Frage, ob die letzten Bestandteile der Materie streng einfach, in räumlicher Beziehung also punktförmig gedacht werden müssen, oder ob man ihnen eine gewisse, wensschon überaus kleine Ausdehnung zuschreiben darf, diese Frage kann bei der Erörterung über die Seele als den realen Träger der geistigen Zustände bei Seite gelassen werden, und ist auch von mir bei Seite gelassen, weil es sich hierbei allein um intensive Einheit, um Einfachheit der ursprünglichen Qualität handelt. Darum habe ich es zu vermeiden gesucht, von punktförmiger Seele, von Seelenatom, überhaupt von punktförmigen Atomen zu reden. Und wenn Verfasser die letztgenannten Wörter mit besonderm Nachdruck hervorhebt und mit Anführungsstrichen als meine Worte vorträgt, so ist dies keine genaue Berichterstattung, und wenn er glaubt, die Atome nenne man darum immateriell, weil sie punktförmig gedacht werden, so irrt er, sie bleiben immateriell, auch wenn sie eine gewisse Ausdehnung besitzen sollten.

Der Verfasser sieht nun aber ohne weiteres die Atome als Körper, als kleine Teile der Materie an, und darum meint er, HERBARTS Lehre von der Seele sei Materialismus, weil er die Seele als ein einfaches reales Wesen, wie die Atome überhaupt ansieht. In Wahrheit aber sind alle Atome und also die Seele immateriell, d. h. nichts sinnlich Wahrnehmbares, nicht mit den Eigenschaften und Kräften der Materie behaftet.

Ein zweites Mißverständnis besteht darin, daß Verfasser

meint, ich schreibe der Seele nur innere Zustände zu und halte sie für unfähig, äufßere Zustände zu haben. „Das Gehirnatom,“ heifst es S. 189, „hat (nach FLÜGEL) äufßere und innere Zustände, das Seelenatom als nicht-räumliches allein innere.“ „Das Seelenatom soll nur innere Zustände bekommen.“ S. 210. Wie mag Verfasser zu dieser Ansicht und zu diesem Bericht gekommen sein? Überall ist in meiner Schrift und in der ganzen HERBARTschen Litteratur über diesen Punkt das gerade Gegenteil gesagt, dafs auch hinsichtlich der äufßeren Zustände, nämlich der Bewegungsvorgänge, zwischen dem Seelenwesen und jedem andern realen Wesen kein Unterschied ist. So gut wie jedes andere einfache Wesen muß die Seele gedacht werden bald ruhend, bald sich bewegend, mit diesem oder jenem Wesen in Berührung oder aufer Berührung. Die äufßeren Bewegungsvorgänge sind die formale Bedingung für die Entstehung der inneren Zustände (z. B. der Empfindungen).

Wenn es freilich so wäre, wie Verfasser meine Ansicht darstellt, als seien äufßere Zustände für die Seele nicht möglich, dann hätte er Recht, wenn er sagt S. 189: „Ein Nest von Widersprüchen gröbster Art starre ihm entgegen, wenn er sich eine Wechselwirkung von Gehirn und Seele denken solle.“ Allein Verfasser sollte bedenken, dafs er selbst diese Widersprüche geknüpft hat und zwar dadurch, dafs er unterläßt, den so klar ausgesprochenen Gedanken aufzufassen und statt dessen das gerade Gegenteil mir als meine Ansicht unterzuschieben. Es fällt ganz auf ihn, wenn er S. 188 sagt: „Die HERBARTsche Philosophie, welche es als das eigenste philosophische Geschäft verkündet, die Widersprüche aufzulösen, sollte sich hüten, selbstthätig neue Widersprüche zu schaffen und sollte feinfühlicher sein gegen so plumpe Widersprüche, wie derjenige ist, in welchem der Seele einerseits Körperlichkeit, Materialität, Räumlichkeit abgesprochen und andererseits Sitz, Ort, Bewegung und Beweglichkeit im Gehirn zugesprochen wird.“ Hierin liegt kein Widerspruch. Der Widerspruch kommt erst hinein, weil Verfasser die Behauptung dazwischen schiebt, die Seele habe nur innere Zustände. Der Verfasser bemerkt in dieser Hinsicht S. 184: „Wir kennen die Weise, sowie den Text von den realen Wesen und seinen inneren Zuständen genugsam, verkündigen doch HERBARTS Schüler diese Wörter noch immer laut und oft.“ Allein es scheint, als wäre

das, was allerdings hinreichend bekannt sein sollte, doch noch nicht laut und oft genug verkündet, wenigstens Herr REHMKE kennt die einfachsten Grundzüge der Lehre HERBARTS über die realen Wesen und ihre Zustände noch gar nicht, geschweige denn genugsam.

Eine ähnliche Bemerkung macht Verfasser gegen die Verwerfung des Begriffs von der unmittelbaren Fernwirkung. Da heisst es S. 183: „Ich muſs mich hier darauf beschränken, die logischen Ungeheuerlichkeiten dieser Sätze durch gesperrten Druck der Stichworte anzumerken, so sehr es mich auch reizt, diese abenteuerlichen Behauptungen in ihr Nichts zu zerpfücken.“ Es wäre der Sache dienlicher gewesen, er hätte diesem Reize nachgegeben und hätte versucht, die Widersprüche hier nachzuweisen, statt von erdichteten Widersprüchen zu reden. Vielleicht hätte er alsdann wenigstens ein Gefühl von den Schwierigkeiten bekommen, welche die neueren Physiker bestimmt haben, den Begriff der unmittelbaren Fernwirkung aufzugeben.

Aus dem Obigen möge man ersehen, wie Verfasser seine Behauptung begründet, HERBARTS Psychologie sei oder führe zum Materialismus. Einen anderen Grund dafür scheint er in der Anschaulichkeit von HERBARTS Lehre zu sehen. Anschaulichkeit und Materialismus scheint ihm dasselbe zu sein. Es heisst S. 186: „Es kommt darauf an, die geistigen Erscheinungen in ihrer bestimmten positiven Eigenart sich klar zu machen, um nicht wieder bei der Auffassung von Seele und Seelischem dem Anschaulichen und damit dem Materialismus zu verfallen.“ Ebenso S. 212.

Sonst pflegt Anschaulichkeit einer Lehre eher als Vorzug angerechnet zu werden, aber nicht als Nachteil. Indessen anschaulich ist die Lehre von den Atomen überhaupt nicht und ebensowenig HERBARTS Lehre von den einfachen Wesen. Hier ist wohl alles auf Freiheit von Widersprüchen, auf Denkbarkeit abgesehen, aber anschaulich ist kein einfaches Wesen und noch weniger ein innerer Zustand.

So oft Verfasser auch vom Materialismus redet und den bloſsen Namen als eine Art Vorwurf ausspricht, so hat er doch niemals deutlich gesagt, was darunter zu verstehen ist. Gewöhnlich meint man damit die Leugnung eines besondern selbständigen Seelenwesens, so daſs der Geist angesehen wird als eine Eigenschaft des Gehirns, als eines materiellen Organs.

Und dahin dürften des Verfassers Worte zielen: „Soweit der moderne Psychologe — und dazu rechnet er doch wohl auch sich selbst — für die Empfindung einer Anlehnung bedarf, reicht ihm dazu der organisierte Leib hin, und ist ihm auch dieses Ding nicht im eigentlichen Sinne Träger der Empfindung, so trägt und umschließt es ihm doch irgendwie dieselbe.“ S. 200 . . . Dann heisst es aber auch wieder: „Die Seele hat, weil keine Grösse, auch keinen Ort: die Seele ist, aber sie ist nirgends . . . das Zusammen von Seele und Leib ist ein solches, das sich mit keinem Zusammen des Raumgegebenen vergleichen läßt, und daher nenne ich es ein exemplarisches Zusammen.“ S. 215. Jeder wird zugeben, daß der Verfasser hier wenigstens die von ihm so verbotene Anschaulichkeit vermieden hat.

Aus den zuletzt angeführten Worten des Verfassers könnte man vermuten, daß er in dualistischer Weise das geistige Leben im schroffen Gegensatze zu allen materiellen Erscheinungen auffasse, und nur darin kann es auch begründet sein, wenn er S. 182 sagt: „Was hat die Seelenfrage zu thun mit Wandlungen naturwissenschaftlicher Begriffe? Mögen diese sich tausendfach wandeln, so ist doch nicht ersichtlich, wie daraus der Seelenfrage irgendwelcher Nutzen erwachsen dürfte!“ Es heisst aber doch, den Begriff des Materialismus und dessen Geschichte in alter und neuer Zeit ganz verkennen, wenn man nicht einsehen will, daß sich der Materialismus ganz und gar auf die naturwissenschaftlichen Begriffe von Stoff, Kraft, Bewegung u. s. w. gründet und also auch nur von hieraus beurteilt und berichtigt werden kann.
